

Arbeits- und Industriosozilogische Studien
Jg. 1, Heft 2, November 2008, S. 77-78

Forschungsvorhaben: Ökonomische Eliten im erweiterten Europa: Rekrutierung, Karrieren und Handlungsorientierungen von Managern

Ausgangspunkt des A2-Projektes bildete die These einer doppelten Transformation, bei der die Transformation vom Plan zum Markt in Ostdeutschland von einer Erosion der koordinierten Marktwirtschaft oder des „Rheinischen Kapitalismus“ überlagert wird. Untersucht haben wir, inwieweit die Führungskräfte mittelständischer Industrieunternehmen angelsächsische Leitbilder des „Shareholder Value“, die bei den deutschen Großunternehmen inzwischen verbreitet sind, übernehmen, was treibende Kräfte für einen Konzeptwechsel im Management sind, und welche Ost-West-Differenzen sich in der Unternehmensführung perpetuieren. Kernstück des Projektes stellt ein Panel dar, das bisher zwei Wellen aufweist (2002 und 2005) und durch vertiefende, qualitative Interviews vor allem mit Geschäftsführern begleitet wurde.

Als zentrale Ergebnisse der ersten beiden Projektphasen lassen sich festhalten: Trotz geringem Gewicht neuer institutioneller Investoren und geringem direkten Einfluss der Kapitalmärkte hat die Bedeutung renditeorientierter, betriebswirtschaftlicher Instrumentarien und Kriterien für die Unternehmensführung im industriellen Mittelstand zugenommen. Auch wenn der Mittelstand das Shareholder-Value-Konzept als Ideologie der Großen oftmals ablehnt, beeinflusst die betriebswirtschaftliche Professionalisierung und Formalisierung der Unternehmensführung die Definition von Unternehmenszielen. Während hierbei Ost-West-Differenzen kaum eine Rolle spielen, sind sie umso relevanter bei den Akteuren selbst. Die Geschäftsführer ostdeutscher Unternehmen sind immer noch wengleich mit abnehmender Tendenz überwiegend Ingenieure und setzen in ihrem Führungsverständnis stärker auf die Legitimierung von Entscheidungen gegenüber Mitarbeitern durch herausgehobenes Fachwissen. Unsere Panelanalysen belegen zudem die Stabilität der während der ersten Projektphase gefundenen, gesellschaftspolitischen Orientierungsmuster („Konkurrenzkapitalisten“ und „soziale Marktwirtschaftler“, mit einer Dominanz des ersten unter den Ostdeutschen, siehe Graphik). Doch trotz dieser weit verbreiteten, marktaffinen Einstellungen zeichnet ostdeutsche Unternehmensleiter häufig ein Bewusstsein ihrer besonderen Rolle als Akteure im Transformationsprozess aus, das als Verantwortungsgefühl gegenüber der Region, dem Betrieb oder den Beschäftigten geäußert wird.

In der dritten Förderperiode werden die Ergebnisse aus den vorherigen Phasen stärker in den Kontext der international vergleichenden Eliten- und Transformationsforschung gestellt. Dazu weiten wir die Erhebung auf Mittelosteuropa, das heißt auf Polen und Ungarn, aus, und können so Unterschiede und Gemeinsamkeiten der ostdeutschen mit anderen mitteleuropäischen Konstellationen nach Abschluss der Transformation prüfen. Neben klassischen Fragen der Elitenrekrutierung und -karrieren wird neu die Wahrnehmung unternehmerischer

Verantwortung untersucht, mit der Wirtschaftseliten ihr Agieren gesellschaftlich legitimieren und ihre Definition von Unternehmenszielen begründen. Damit setzen wir die kapitalismustheoretische Fragestellung des A2-Projektes fort.

In der dritten Phase werden systematisch auch Manager aus Großunternehmen in die Untersuchung einbezogen, um stärker als bisher den Einfluss von Unternehmensgröße und Eigentum auf Rekrutierung, Karrieremuster und Handlungsorientierungen in den Blick zu nehmen. Die bewährten Methoden der Telefonbefragung und qualitativer Leitfadeninterviews werden beibehalten. Das Panel wird mit leichten Modifikationen fortgeführt. Zudem kooperieren wir mit anderen Projekten bei einer geplanten Bevölkerungsbefragung, in der Einschätzungen von Eliten durch die Bevölkerung erhoben werden.

Durchführende Stelle: Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
Forschungsprojekt im Sonderforschungsbereich 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch“

Projektteam: Katharina Bluhm; Bernd Martens und Vera Trappmann

Laufzeit: Juli 2008 bis Juni 2012

Forschungsvorhaben: PiA – Professionalisierung interaktiver Arbeit. Dienstleistungsqualität als kooperative Leistung von Kunde und Fachkraft

Das Verbundprojekt PiA thematisiert interaktive Arbeit als eine Leistung eigener Art, die sich dadurch auszeichnet, dass Kunde und Dienstleistungsfachkraft für die Erbringung einer Dienstleistung aktiv zusammenarbeiten müssen. Der aktuelle Trend zur erweiterten Integration des Kunden in die Wertschöpfungskette verstärkt die Anforderungen an diese Zusammenarbeit. Sowohl traditionelle Leitbilder wie „Der Kunde ist König“ wie auch die Auffassung, dass sich Laien Experten selbstverständlich unterzuordnen hätten, fördern ein Verständnis von Dienstleistung als Herrschaftsbeziehung und erweisen sich so als nicht mehr zeitgemäß. Gefragt sind vielmehr neue Leitbilder, die die gelingende Kooperation und die wechselseitige Wertschätzung von Kunde und Fachkraft als Qualitätskriterien in den Vordergrund stellen sowie Arbeitsbedingungen und Qualifikationsprofile, die eine solche Wertschätzung ermöglichen.

Ziel des Vorhabens ist es, die interaktive Arbeit, die Mitarbeitende und Kunden erbringen, als Innovationsquelle für die Entwicklung und Förderung von Dienstleistungsqualität nutzbar zu machen. Dabei werden die Perspektiven der Kunden und der Dienstleistungsfachkräfte gleichermaßen verfolgt, wodurch die vertrauten Felder der Arbeitsgestaltung und Qualifizierung entscheidend erweitert werden: Gegenstand sind nicht nur die Arbeitsbedingungen und Kompetenzen der Beschäftigten mit Kundenkontakt, sondern auch die Arbeitsbedingungen und Kompetenzen ihrer Interaktionspartner, der Kunden. In der Arbeitsteilung der beteiligten wissenschaftlichen Institute kommt dies darin zum Ausdruck, dass interaktive Arbeit vom ISF München aus der Beschäftigtenperspektive, von der TU Chemnitz und der Universität Augsburg aus der Kundenperspektive in den Blick genommen wird.

In das Projekt werden Dienstleistungen in den Bereichen der Hotellerie, der Verkehrsdienstleistungen, der Altenpflege und der Call-Center-Arbeit einbezogen. Gemeinsam mit vier großen Dienstleistungsunternehmen werden Wege zur Professionalisierung interaktiver Dienstleistungsarbeit entwickelt, erprobt und in die Breite transferiert.

Durchführende Stelle: ISF München - Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e. V.

Projektteam: ISF München: Dr. Wolfgang Dunkel (Projektkoordination), Dr. Nick Kratzer, Dipl. Soz. Wolfgang Menz / TU Chemnitz: Prof. Dr. G. Günter Voß, Anna Hoffmann M. A. / Universität Augsburg: Dr. Margit Weihrich

Beteiligte Unternehmen: Accor Hotellerie Deutschland GmbH, Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Oberbayern e.V., Deutsche Bahn AG, Deutsche Telekom Kundenservice GmbH

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Mittel des Europäischen Sozialfonds

Laufzeit: 1.9.2008 – 31.8.2011; **Weitere Informationen:** www.isf-muenchen.de

Forschungsvorhaben: Innovationsmanagement für Lowtech-Hightech-Kooperationen – Low2High

Das Projekt analysiert den bisher weitgehend unbeachteten Aspekt des Managements von Innovationskooperationen zwischen sog. Lowtech- und Hightech-Unternehmen. Bei ersteren handelt es sich um Unternehmen, die nur einen geringen Aufwand für eigene Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten erbringen, während Hightech-Unternehmen einen vergleichsweise hohen FuE-Aufwand betreiben. Der konkrete Analysefokus richtet sich auf die Barrieren und Hemmnisse, die Kooperationsbeziehungen zwischen Lowtech- und Hightech-Unternehmen behindern können. Davon ausgehend untersucht das Projektvorhaben, welche Ansatzpunkte zur Verbesserung und Optimierung der Kooperationsbeziehungen existieren und welcher methodische Entwicklungsbedarf besteht. Aufbauend auf den Ergebnissen der Analyse von Innovationskooperationen, sollen geeignete Tools und Methoden zur Überwindung der spezifischen Barrieren für Lowtech-Hightech-Kooperationen mit am Projekt beteiligten Unternehmen zusammen konzipiert und erprobt werden. Insbesondere stehen dabei die besonderen Anforderungen an Innovationen von Lowtech-KMU im Fokus. Dabei handelt es sich sowohl um Prozess- als auch um Produktinnovationen. Die Hightech-Unternehmen, mit denen Lowtech-Unternehmen kooperieren, können sowohl Kunden und Lieferanten verschiedenster Herkunft als auch Technologieausrüster sein.

Generell zielt das Projektvorhaben auf eine Ausweitung bekannter Ansatzpunkte, Methoden und Verfahren des Innovationsmanagements auf die besondere Innovationssituation von Lowtech-KMU in Hinblick auf ihre Kooperationsbeziehungen mit Hightech-Unternehmen. Somit beabsichtigt das Projekt, die Forschungslücke zwischen der allgemeinen Forschung über Innovationskooperationen und der Lowtech-Hightech-Debatte zu schließen und die Ergebnisse in unternehmenspraktischer sowie auch innovationspolitischer Hinsicht fruchtbar zu machen.

Neben dem Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriosozilogie sind zwei weitere Forschungseinrichtungen, vier Unternehmen des produzierenden Gewerbes sowie drei Transferpartner an diesem Projekt beteiligt. Die Koordination des Projektes liegt beim Fraunhofer-Institut für System und Innovationsforschung, Karlsruhe (Abteilung für Industrie- und Serviceinnovationen).

Durchführende Stelle: Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriosozilogie, TU Dortmund
Ansprechpartner: Dipl.Ök. Tobias Wienzek, Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen
Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR), Forschungs- und Entwicklungsprogramm "Arbeiten-Lernen-Kompetenzen entwickeln", Bekanntmachung: "Innovationsstrategien jenseits traditionellen Managements"
Laufzeit: Mai 2008 bis April 2011
Kontakt: Tobias Wienzek (tobias.wienzek@tu-dortmund.de)

Arbeits- und Industriosozilogische Studien
Jg. 1, Heft 2, November 2008, S. 81-82

Forschungsvorhaben: *integro* – Integriertes Innovations-, Wissens- und HR-Management in Unternehmen und Innovationsnetzwerken der High-Tech-Branche am Beispiel Informationstechnik und Mechatronik

Das Projekt „integro“ zielt auf eine empirische Analyse der Strukturen, Prozesse und Arbeitsbedingungen in Wertschöpfungs- und Innovationsnetzwerken von KMU der High-Tech-Branche. Exemplarisch werde zwei der siebzehn vom BMBF im Rahmen der Hightech-Strategie identifizierten Zukunftsfelder untersucht, die IT-Branche und die Mechatronik.

Hintergrund: Wissensintensive Dienstleistungen und Produkte führen zu veränderten Bedingungen der Formierung und Integration geeigneter Expertise und setzen die gängigen Innovationsstrategien und -konzepte selbst unter Veränderungsdruck. Das Modell wissenschaftsgetriebener Innovation wird durch ein Modell relativiert, in dem Akteure unterschiedlicher gesellschaftlicher Subsysteme relevante Innovationsbeiträge leisten. Die klar strukturierte und abgegrenzte Organisation der Vergangenheit wird Teil eines ökonomischen Netzes, welches den unidirektionalen Charakter traditioneller Kooperationsbeziehungen aufhebt. Der Einzug von Innovation in den Arbeitsalltag der Beschäftigten konfrontiert diese mit neuen Qualifikations- und Kompetenzerfordernissen, Arbeitsformen, psychischen Belastungen, Flexibilitätsumsetzungen und Motivationserfordernissen. Die Auswirkungen auf die Beschäftigten sind ambivalent und bedürfen entsprechender Arbeitsgestaltung. Hierzu bedarf es genauerer Kenntnis hinsichtlich:

- der Arbeits-, Organisations- und Kooperationsstrukturen
- der Arbeits- und Belastungssituation
- der Kernprozesse der Wissensorganisation in offenen Innovationsprozessen
- der Qualifikationsanforderungen
- der den Innovationsalltag wirksam unterstützenden Methoden (einschließlich I&K-Technologien)

Im Rahmen des Projektes werden die Funktionsmechanismen elaborierter Innovationskonzepte im Hinblick auf o.g. Aspekte untersucht und Maßnahmen zur breiten Unterstützung der Innovationstätigkeit sowie zur Kompetenzentwicklung zentraler Beschäftigtengruppen erarbeitet. Ein besonderer Fokus liegt darauf, wie Innovations-, Wissens- und HR-Management sowie Kompetenzentwicklung optimal verzahnt bzw. integriert werden können, um die Innovationsfähigkeit von Unternehmen zu stärken und externes Wissen durch Kundenintegration (bspw. open innovation) für die Unternehmen nutzbar zu machen.

In der ersten Erhebungsphase erfolgt die Analyse der Innovationsstrategien, Arbeitsstrukturen und Arbeitsplatzbedingungen entlang von Wertschöpfungs- und Innovationsnetzwerken auf Basis von (explorativen) Experteninterviews und Fallstudien. Auf Grundlage verbesserter Kenntnis der Handlungsbedingungen, Arbeitsanforderungen und Kompetenzprofile verschiedener Funktionsgruppen wissensintensiver Innovationsarbeit sollen bedarfsgerechte Unterstützungsangebote (Konzepte, Trainings, Instrumente und

Tools) eines integrierten, sich am „Leitbild guter Wissensarbeit“ orientierenden Innovations-, Wissens- und HR-Managements entwickelt und erprobt werden. Hierzu werden mit betrieblichen Entwicklungspartnern aus KMU Modellversuche in der IT-Branche und der Mechatronik durchgeführt.

Die Ergebnisse der Modellversuche werden in der dritten Phase für einen erweiterten Transfer aufbereitet und fließen in den Aufbau eines „integro_labs“ ein. Diese elektronische Projektplattform (www.innovationsarbeit.de) wird sukzessive mit praxisgerecht aufbereiteten Projektergebnissen angereichert und durch Präsenzveranstaltungen (wissenschaftliche Tagungen, Workshops, Businessstalls, interdisziplinäre Debatten und Lern Labs) ergänzt.

Das Projekt wird von einem interdisziplinären Team bestehend aus Sozialwissenschaft, Betriebswirtschaft, Arbeitswissenschaft und Informatik durchgeführt.

Durchführende Stelle: Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs) TU-Dortmund

Projektteam-sfs: Dr. Ralf Kopp (Leitung), Prof. Jürgen Howaldt, Emanuel Beerheide

Projektpartner: Torsten Groth (Management Zentrum Witten GmbH), Peter Hansemann (networker westfalen e. V.), Prof. Dr. Thomas Herrmann (Ruhr-Universität Bochum – Institut für Arbeitswissenschaft IAW, Lehrstuhl Informations- und Technikmanagement IMTM), Prof. Dr. Frank T. Piller (RWTH Aachen - Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement – TIM)

Kooperation: Unterstützt wird das Projekt u. a. von folgenden Akteuren: BITKOM (METORA), Bundesverband Digitale Wirtschaft e. V. (BVDW), Innovation Lab Germany, Networker NRW e. V., Network of Automotive Excellence (NoAE)

Förderung: Das Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF und ESF gefördert und vom Projektträger Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen im DLR e.V. betreut.

Laufzeit: : 04/08 bis 04/11

Forschungsvorhaben: Sozio-technische Entwicklungen in der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie
Übertragbarkeit von Open Innovation und Open Source auf andere Branchen

Das Projekt untersucht die Frage, ob und wie aus organisatorischer Sicht eine Übertragung der Methoden ‚Open Innovation‘ und ‚Open Source‘ auf Produkte und Prozesse jenseits von Softwareentwicklungen zu innovativen und erfolgversprechenden Lösungen führen. Um neue Formen der Innovationsentstehung zu erkunden, richtet sich unsere Analyse auf branchenspezifische Traditionen, soziale Charakteristika von Kooperationen und ökonomische Rahmenbedingungen von Innovationsentstehungsprozessen. Diese Erkenntnisse fließen in eine Risikoanalyse ein, die zur Abschätzung von technischen, ökonomischen, sozialen und juristischen Risiken dieser Methoden durchgeführt wird.

Das Ziel des Projektes ist es, Voraussetzungen der Übertragbarkeit beider Methoden für Industrie und Dienstleistung zu bestimmen, um Aussagen über Bedingungen von neuen und offenen Formen der Innovationsentstehung treffen zu können. Unser besonderes Augenmerk liegt dabei auf Open Source Innovationen. Unter einer Open Source Innovation verstehen wir eine in freiwilliger Kollaboration erstellte Innovation, bei welcher ein nicht-marktlich vermittelter Übergang zwischen den an der Invention beteiligten und den an einer Verwertung interessierten Akteuren stattfindet.

Ausgehend von den Ergebnissen unserer Literaturanalyse zu Open Source Projekten prüfen wir die These, dass die gewählte Entstehungsform eines Open Source Projektes Gestaltung und Erfolg eines Innovationsprozesses entscheidend beeinflusst. Dabei unterscheiden wir zwischen den Entstehungsformen „Kollaboration zwischen Unternehmen mit begrenzter Teilnahmerechtigung“ und „community-Projekt ohne Entscheidungsberechtigung für die Teilnehmerschaft“. Zur Prüfung dieser These wird ein Paarvergleich unter der Annahme durchgeführt, dass sich ähnliche Muster der Innovationsentstehung zwischen den Projekten A-C bzw. B-D ergeben.

Innovation		Branche	
		<i>Industrie</i>	<i>Dienstleistung</i>
Entstehungsform	<i>community</i>	Oscar (A)	Openstreetmap (C)
	<i>Kollaboration</i>	sailOvation (B)	n.n. (D)

Das Forschungsprojekt stützt sich auf eine Kombination qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden. Die Durchführung von Experteninterviews dient der Erstellung von Fallstudien und fokussiert die Sachverhalte Open Innovation/Open Source Innovation, Projektmanagement/Organisation sowie Lern- und Kompetenzbedarf. Die Durchführung der standardisierten Befragung zielt darauf, Aussagen über das Prozess- und Entscheidungsmanagement von community-basierten Open-Source-Projekten zu treffen.

Durchführende Stelle: Institut für Soziologie, Schwerpunkt Wirtschaft und Betrieb, Universität Hamburg

Projektteam: Prof. Dr. Rolf v. Lüde, Dr. Doris Blutner

Kooperationspartner: Prof. Dr. Thorsten Blecker, Prof. Dr. Cornelius Herstatt, Technische Universität Hamburg-Harburg

Förderung: BMBF, Programm Innovations- und Technikanalyse: Sozio-technische Entwicklungen in der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie

Laufzeit: 01.01.2008 bis zum 31.12.2009

Kontakt: Prof. Dr. Rolf v. Lüde (Rolf.Luede@wiso.uni-hamburg.de)